

Kennen Sie Hanna?

Vorbemerkung:

Versetzen Sie sich in eine Zeit vor 21/2tausend Jahren zurück in den alten Orient. Wir haben eine materiell reiche Zeit, es gibt hochentwickelte Städte und eine hohe reiche Kultur. Hier lebt nun ein rechtschaffener liebenswerter Mann mit dem Namen Elkana. Dieser Mann hat, wie es damals ganz normal üblich ist, 2 Frauen. Die eine Frau heißt Peninna und hat mehrere Söhne und Töchter. Die andere heißt Hanna und sie ist kinderlos. Zur damaligen Zeit ein absolutes Drama! Stellen Sie sich vor, wie schlimm es für viele Ehepaare heutzutage schon ist kinderlos zu sein, dann können Sie erahnen, was es damals bedeutet hat, als das auch noch mit Schande, Sünde, etc religiös gedeutet wurde.

Kurzfassung aus dem ersten Buch Samuel:

Einst lebte ein Mann aus Ramatajim, ein Zufiter vom Gebirge Efraim. Er hieß Elkana. Er hatte zwei Frauen. Die eine hieß Hanna, die andere Peninna. Peninna hatte Kinder, Hanna aber hatte keine Kinder. Dieser Mann machte jedes Jahr eine Wallfahrt nach Schilo, um den Herrn der Heere anzubeten und ihm zu opfern. An dem Tag, an dem Elkana bei seiner Wallfahrt das Opfer für Gott darbrachte, gab er seiner Frau Peninna und all ihren Söhnen und Töchtern ihre Anteile, Hanna aber gab er einen doppelten Anteil; denn er hatte Hanna lieb, obwohl der Herr ihren Schoß verschlossen hatte. Ihre Rivalin (*also die andere Frau*) aber kränkte und demütigte sie sehr, weil der Herr ihren Schoß verschlossen hatte. So machte es Elkana Jahr für Jahr. Sooft die ganze Familie auf Wallfahrt zum Haus des Herrn hinaufzog, kränkte Peninna die Hanna und Hanna weinte und aß nichts. Ihr Mann Elkana fragte sie: Hanna, warum weinst du, warum isst du nichts, warum ist dein Herz betrübt? Bin ich dir nicht viel mehr wert als zehn Söhne? Nachdem man in Schilo gegessen und getrunken hatte, stand Hanna auf und trat vor den Herrn. Der hochbetagte Priester Eli saß an den Türpfosten des Tempels des Herrn auf seinem Stuhl. Hanna war verzweifelt, betete zum Herrn und weinte sehr. Sie betete lange vor dem Herrn. Eli beobachtete ihren Mund; denn Hanna redete nur still vor sich hin, ihre Lippen bewegten sich, doch ihre Stimme war nicht zu hören. Eli hielt sie deshalb für betrunken und sagte zu ihr: Wie lange willst du dich noch wie eine Betrunkene aufführen? Sieh zu, dass du deinen Weinrausch loswirst! Hanna gab zur Antwort: Nein, Herr! Ich bin eine unglückliche Frau. Ich habe weder Wein getrunken noch Bier; ich habe nur dem Herrn mein Herz ausgeschüttet. Halte deine Magd nicht für eine nichtsnutzige Frau; denn nur aus großem Kummer und aus Traurigkeit habe ich so lange geredet. Eli erwiderte und sagte: Geh in Frieden! Der Gott Israels wird dir die Bitte erfüllen, die du an ihn gerichtet hast. Sie sagte: Möge deine Magd Gnade finden vor deinen Augen. Dann ging sie weg; sie aß wieder und hatte kein trauriges Gesicht mehr. Am nächsten Morgen standen sie früh auf und beteten den Herrn an. Dann machten sie sich auf den Heimweg und kehrten in ihr Haus nach Rama zurück. Elkana erkannte seine Frau Hanna. Der Herr dachte an sie, und Hanna wurde schwanger.

Was bedeutet das heute für uns?

- Es geht in dieser Geschichte um ungewollte Kinderlosigkeit, was damals im alten Orient ein wirkliches Drama war. Aber wenn wir den Blick etwas erweitern in die heutige Zeit, dann ist die reale Kinderlosigkeit auch heute noch ein echtes Problem. Wir können dieses „Unfruchtbar sein“ aber auch im übertragenen Sinn verstehen: die Unfruchtbarkeit- das Unvermögen „Frucht“ zu bringen. Da bekommt ein junger Mensch beruflich einfach keinen Tritt, er „eiert“ so vor sich hin und hält nichts durch. Jemand anders ist einfach komplett beziehungsunfähig. Und wir selbst: **Haben wir nicht alle auch unsere „unfruchtbaren“ Seiten.** Seiten, die wir manchmal auch einfach gerne verdrängen und schon gar nicht den anderen zeigen wollen. Gütiger Gott, ermutige uns!
- Die Hanna ist wirklich komplett verzweifelt und **aß nichts-ja** es geht eindeutig schon Richtung Magersucht. Da sagt ihr Mann; Hanna, warum weinst du, warum isst du nichts, warum ist dein Herz betrübt? Bin ich dir nicht viel mehr wert als zehn Söhne? Man muss sich diese Aussage wirklich im alten Orient vorstellen. Das ist wahre Größe! Das ist wahre Liebe-ein echtes Vorbild! Gütiger Gott schenke auch uns ein bedingungslos liebendes Herz!.
- Und dann der Priester Eli. Sehen Sie ihn noch vor sich auf seinem Stuhl am Tempeleingang sitzen und mit strengem Auge Wache halten? Zunächst hält er ja die intensiv betende Hanna für betrunken. Naja: das ist halt so 'ne Sache mit der Menschenkenntnis. Dieser Priester, der da wahrscheinlich fast jeden Tag als Aufpasser sitzt, der **kennt das vielleicht gar nicht** dass jemand in seinem Wallfahrts-Tempel so intensiv betet! Das heißt er selbst von sich und seinen Kollegen, aber eben auch von den ganzen Wallfahrern hat er keine Erfahrung von echter Kontaktaufnahme mit Gott!! Wie sieht's da bei uns

selbst aus: Zum einen: werten wir wie der alte Priester Eli auch gleich immer negativ, wenn etwas ein bisschen seltsam rüberkommt. Zum anderen: würden wir uns heute in unserer angeblich so freien Gesellschaft wirklich trauen uns einfach so auszudrücken wie es uns im Herzen geht? Gütiger Gott erwecke in uns das Feuer des Glaubens.

- Sobald der Priester Eli aber die Erklärung von der betenden Hanna verstanden hat, schwenkt er sofort komplett um. Er hält nicht fest an seiner Meinung, die er sich gebildet hat, sondern lässt sich **sofort** auf diese positive Wendung ein und gibt ihr ein Segenswort, eine positive Aussage. Gütiger Gott, schenke auch uns den Mut eine Meinung loszulassen, uns auf Neues einzustellen. Und schenke uns deinen Heiligen Geist, dass wir auch für andere ein Segenswort finden.
- Und die Hanna? **Sie lässt sich trösten.** Sie hält nicht an ihrem Kummer fest, -sie bleibt nicht in der „Opferrolle“ Sie hat geklagt, geweint und nichts gegessen- aber jetzt geht sie- getröstet- und wie es so schön heißt: „sie aß wieder und hatte kein trauriges Gesicht mehr.“ Und wird kurze Zeit später schwanger. Gütiger Gott, mache auch unser Herz weit, dass wir uns trösten lassen und es schaffen eine Traurigkeit, eine Sorge hinter uns zu lassen und auf dich zu vertrauen.